

Das Amerikabild in der deutschen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg: eine Untersuchung auf der Basis der OMGUS-, HICOG- und EMBASSY-Berichte ; T. 2: 1950 bis 1956

Fischer, Heinz H.

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Fischer, H. H. (1986). Das Amerikabild in der deutschen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg: eine Untersuchung auf der Basis der OMGUS-, HICOG- und EMBASSY-Berichte ; T. 2: 1950 bis 1956. *ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung*, 18, 56-66. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-205501>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Das Amerikabild in der deutschen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg
Eine Untersuchung auf der Basis der OMGUS-, HICOG- und EMBASSY-Berichte
Teil 2: 1950 bis 1956

Von Heinz H. Fischer

Im ersten Teil der Darstellung des Amerikabilds in der deutschen Bevölkerung nach dem 2. Weltkrieg (ZA-Information Nr. 17) wurden Umfrageergebnisse der OMGUS- und HICOG-Studien aus der Zeit bis Januar 1950 präsentiert. Wichtigstes Ergebnis: Schon bald nach dem Kriege hatte sich bei der Mehrheit der westdeutschen Bevölkerung ein überwiegend positives und gleichzeitig differenziertes Amerikabild konstituiert. Vermutlich geprägt durch die Wirtschaftshilfen der Amerikaner in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg beurteilten die Deutschen zum Jahresbeginn 1950 die industriellen und technischen sowie landwirtschaftlichen Leistungen der USA als vorbildlich. Überwiegend positiv bewertet wurden auch deren Errungenschaften auf wissenschaftlichem Gebiet. Demgegenüber stand eine negative Beurteilung der Sektoren Kunst und soziale Wohlfahrt: Etwa 50% aller befragten Deutschen aus der US-Zone meinten, in diesen Bereichen nichts von den Amerikanern lernen zu können.

Im zweiten Teil der Analyse soll nun dargestellt werden, ob und in welchem Ausmaß sich dieses Amerikabild im weiteren Verlauf der 50er Jahre gewandelt hat. Interessant ist eine solche Betrachtung insbesondere vor dem Hintergrund der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Westdeutschland (Souveränität, Wirtschaftswunder), aber auch im Hinblick auf den Einfluß informationspolitischer Maßnahmen der Amerikaner auf das USA-Image sowie bezüglich der Akzeptanz und Rezeption amerikanischen Gedankengutes in der deutschen Bevölkerung. Auch die starke Verbreitung amerikanischer Produkte (z.B. Cola) kann in diesem Kontext gesehen werden.

Die negative Beurteilung der Sektoren Kunst und soziale Wohlfahrt seitens der Deutschen in den ersten Nachkriegsjahren wurde von den US-Behörden zu jener Zeit mit Besorgnis registriert. Vielen amerikanischen Verantwortlichen erschien ein durchgängig positives USA-Bild als Voraussetzung zur Durchsetzung politischer Programme und Ziele in der neugegründeten Bundesrepublik (vgl. z.B. die Inhalte und Ziele des sogenannten "Reorientation Program"). Die Aktivitäten der amerikanischen Kommunika-



tionspolitik in den 50er Jahren (z.B. Amerikahäuser, Kulturfestival) zielten deshalb auch auf eine weitere Verbesserung des USA-Images ab.

Nicht zuletzt aus diesen Gründen wurde die Einstellung der westdeutschen Bevölkerung zu den USA bzw. den Amerikanern in zahlreichen Untersuchungen zwischen 1950 und 1959 ermittelt. Die Ergebnisse dieser Studien sind in den als OMGUS-, HICOG- bzw. EMBASSY-Reports bekannten Berichtsbänden festgehalten. Der besondere Wert dieser Materialien wird offensichtlich, wenn man in Rechnung stellt, daß von deutschen Umfrageinstituten Untersuchungen zum Amerikabild der Deutschen erst ab 1953 regelmäßig durchgeführt wurden. Hinzu kommt, daß diese nicht den Grad an Detailliertheit besaßen, der bei den Erhebungen unter amerikanischer Leitung zu finden ist (vgl. z.B.: NOELLE, E.; NEUMANN, E.P. (Hrsg.) 1956; DIVO-Institut (Hrsg.) 1958).

Empirische Ergebnisse

Gegenstand der folgenden Betrachtung ist die Entwicklung des Amerikabildes in der deutschen Bevölkerung zwischen 1950 und 1956. Grundlage der Untersuchung sind die Antworten auf die Frage, in welchen Bereichen die Deutschen von den Amerikanern lernen können. Diese Frage wurde im besagten Zeitraum insgesamt viermal gestellt. Aus den Ergebnissen lassen sich Konstanz und Wandel des Amerikaimages in der deutschen Bevölkerung ablesen und u.a. auch Rückschlüsse auf den Erfolg informationspolitischer Maßnahmen seitens der amerikanischen Behörden ableiten. Darüber hinaus wurde die generelle Einstellung zu den USA (Sympathie, Antipathie u.a.) mehrfach ermittelt. Wegen des vergleichsweise allgemeinen Charakters ist diese Fragestellung jedoch nicht Gegenstand der anschließenden Darstellung. In den Reports finden sich außerdem zahlreiche Fragen, die auf spezifische Ereignisse und Maßnahmen im Zusammenhang mit der amerikanischen Deutschlandpolitik Bezug nehmen. Der tagespolitische Charakter solcher Erhebungen läßt sie jedoch für eine Längsschnittanalyse, wie sie hier beabsichtigt ist, ungeeignet erscheinen.

Die Übersicht 1 zeigt im Überblick, welche vier Umfragen bzw. entsprechende Reports für die Untersuchung des Amerikabildes (1950 bis 1956) hauptsächlich verwendet wurden. Hinsichtlich der Vergleichbarkeit der Erhebungen ist zu sagen, daß sich die Angaben der beiden Umfragen aus

Übersicht 1:

Zusammenstellung der für die Zeitreihe verwendeten HICOG- und EMBASSY-Reports und Kurzbeschreibung der jeweils zugrunde liegenden Umfragen.

	HICOG-Nr. 10	HICOG-Nr. 40	HICOG-Nr. 151	EMBASSY-Nr. 237
Titel des Reports	Germans View The U.S. Reorientation Program I. Extent of Receptivity to American Ideas	German Youth View The American Program II. American Reorientation Efforts	West German Receptivity and Reactions to the Exchange of Persons Program	West German Thoughts on U.S. and German Economic Life. Part III - Comparison of U.S. and German Economic Life
Erhebungszeitraum	Januar 1950	Juli 1950	Januar bis Februar 1952	Februar bis März 1956
Primärforscher	HICOG Office of Public Affairs, Evaluation Staff	HICOG Office of Public Affairs, Reactions Analysis Staff	HICOG Office of Public Affairs, Reactions Analysis Staff	EMBASSY Office of Public Affairs, Research Staff, American Embassy
Durchführung	HICOG-eigener Interviewerstab (deutsche Interviewer)	HICOG-eigener Interviewerstab (deutsche Interviewer)	vermutlich DIVO, Frankfurt/Main	DIVO, Frankfurt/Main
Grundgesamtheit und Auswahl	Repräsentative Zufallsauswahl von Personen aus den von den USA besetzten Gebieten (U.S.-Zone, Bremen, West-Berlin) Alter: 15 und älter	Repräsentative Zufallsauswahl von Deutschen aus den von den USA besetzten Gebieten (U.S.-Zone, Bremen und West-Berlin) Alter: 15 und älter	Zufallsauswahl von Deutschen aus den drei West-Zonen und West-Berlin Alter: 18 und älter	Zwei repräsentative Zufallsauswahlen der westdeutschen Bevölkerung inkl. West-Berlin Alter: 18 und älter
Anzahl der Einheiten	U.S.-Zone n=1500 Bremen n=160 West-Berlin n=250 1910	Jugendliche (15 bis inkl. 25 Jahre) U.S.-Zone n=ca. 1750 Bremen n=ca. 200 West-Berlin n=ca. 275 2225 Erwachsene (über 25 Jahre) U.S.-Zone n=ca. 1250 Bremen n=ca. 175 Berlin n=ca. 225 1650	n=1200	Stichprobe 1 West-Deutschland n=1310 West-Berlin n=220 1530 Stichprobe 2 West-Deutschland n=1275 West-Berlin n=189 1464



dem Jahre 1950 nur auf die US-Zone (Bayern, Hessen, Württemberg-Baden) beziehen. Der Report liefert getrennte Ergebnisdarstellungen für die Gruppe der über 25-jährigen sowie derjenigen, die 15 bis einschließlich 25 Jahre alt sind. Für die anschließende Ergebnisinterpretation werden nur die Daten der letztgenannten Gruppe zugrunde gelegt.

Die Resultate der Studie von 1952 sind repräsentativ für die drei Westzonen inklusive West-Berlin; die Werte der 1956er-Umfrage gelten für Westdeutschland ohne West-Berlin. Bei allen Studien handelt es sich um Zufallsauswahlen, die Stichprobengröße variiert zwischen 1200 und 2385 befragten Personen.

Was die Deutschen von den Amerikanern lernen können

In allen vier Umfragen wurde die Meinung der westdeutschen Bevölkerung zu den folgenden amerikanischen Bereichen untersucht: Industrie/Technologie; Landwirtschaft; Radio; Politik; Bildung; soziale Wohlfahrt; Kultur. Außerdem wurde der Sektor "Wirtschafts- und Geschäftsleben" von den Deutschen in einer Erhebung (1956) beurteilt. Die Tabelle 1 zeigt die Resultate im Überblick.

Bereich Industrie/Technologie

Im Januar 1950 äußerten 58% der Befragten, man könne viel bzw. einiges von den Vereinigten Staaten auf dem Sektor Industrie/Technologie lernen. Lediglich 20% waren der Ansicht, diesbezüglich nichts von den Amerikanern übernehmen zu können. Damit war dieser Bereich 1950 für die meisten Deutschen derjenige mit dem stärksten Vorbildcharakter. Bis zum Jahre 1956 erhöhte sich der Anteil derjenigen, die die USA als industriell und technisch vorbildlich betrachteten, auf 70%. Die Vorstellung von den USA als einer Wirtschaftsmacht hat sich also im Verlauf der 50er Jahre noch stärker herausgebildet. Die zahlreichen amerikanischen Produkte, die während der Aufbauphase nach Deutschland exportiert wurden, werden daran sicherlich einen erheblichen Anteil gehabt haben. Interessant ist auch, daß 1956 2/3 der Westdeutschen das amerikanische Wirtschafts- und Geschäftsleben als für sie vorbildlich ansahen. Die Überlegenheit der amerikanischen Wirtschaft in den Augen der Deutschen verdeutlicht auch das folgende Ergebnis: Im Frühjahr 1956 gaben 79% der Befragten an, daß sie die USA

Tabelle 1: Was die Deutschen von den Amerikanern lernen können

Zusammenstellung der Ergebnisse von 4 Umfragen unter amerikanischer Leitung zwischen 1950 und 1956

Fragestellung: "In your opinion, can the Germans (could we Germans in general) learn much, something or nothing from the Americans in the following fields?"

Die ursprünglich getrennt aufgeführten Kategorien "much" und "something" wurden hier aus Gründen der Übersichtlichkeit zusammengezogen.

	Januar 1950 (HICOG 10)	Juli 1950 (HICOG 40)	Jan/Febr 1952 (HICOG 151)	Febr/März 1956 (EMBASSY 237) 2)
<u>Industry and Technology</u>				
much/something	58%	64%	68%	70%
nothing	20%	17%	20%	15%
no opinion	22%	19%	12%	15%
<u>Agriculture</u>				
much/something	57%	64%	58%	53%
nothing	19%	14%	21%	27%
no opinion	24%	22%	21%	20%
<u>Science</u>				
much/something	46%	52%	-	-
nothing	28%	19%	-	-
no opinion	26%	29%	-	-
<u>Press and Radio</u>				
much/something	45% nur Radio	45% nur Radio	46%	47%
nothing	19%	15%	22%	21%
no opinion	36%	40%	32%	32%
<u>Political Life</u>				
much/something	52%	44%	36%	38%
nothing	15%	15%	21%	21%
no opinion	33%	41%	43%	41%
<u>Education</u>				
much/something	41%	25%	34%	33%
nothing	31%	21%	40%	36%
no opinion	28%	54%	26%	31%
<u>Cultural Affairs/Fine Arts</u> theater, music, literature etc.				
much/something	18%	23%	19%	17%
nothing	50%	43%	60%	55%
no opinion	32%	34%	21%	28%
<u>Social Welfare</u> child care, old age provisions etc.				
much/something	18%	20%	14%	16%
nothing	49%	45%	62%	59%
no opinion	33%	35%	24%	25%

1) Die hier dargestellten Ergebnisse der Studie vom Juli 1950 sind repräsentativ für deutsche Erwachsene über 25 Jahre in der U.S.-Zone, Bremen und Berlin.

2) Die vorgestellten Ergebnisse der Studie von 1956 sind repräsentativ für deutsche Erwachsene aus West-Deutschland.



hinsichtlich der ökonomischen Stärke im Ländervergleich auf den ersten Rang einstufen würden (EMBASSY, Nr. 237, S. 39). Zum Vergleich: Nur 6% wiesen der UdSSR die Spitzenposition zu (Deutschland 6%; England 1%).

Bereich Landwirtschaft

Ähnlich positiv wie die Bereiche Industrie/Technologie und Wirtschaft wurde 1950 der Sektor Landwirtschaft bewertet. Im Gegensatz dazu nahm die positive Einschätzung im Verlauf der Jahre jedoch nicht weiter zu, sondern ging bis 1956 leicht zurück: In diesem Jahr meinten 53% der Befragten, viel bzw. einiges, aber immerhin 27%, nicht von den Amerikanern hinsichtlich landwirtschaftlicher Probleme lernen zu können. Der Sektor Industrie/Technik war somit 1956 derjenige mit dem weitaus größten Vorbildwert für die Deutschen.

Bereich Radio und Presse

Der Anteil derjenigen, die glaubten, von den USA auf diesem Gebiet lernen zu können, war über die Jahre hinweg ziemlich konstant (45% bis 47%). Auch diejenigen, die einen amerikanischen Einfluß auf dem Mediensektor ablehnend gegenüberstanden, behielten ihr anteilmäßiges Niveau (ca. 20%). Die umfangreichen Medienaktivitäten der Amerikaner in der ersten Hälfte der 50er Jahre hinterließen demnach nur wenig meßbare Spuren, zumindest was die Meinung der Deutschen über diesen Bereich anbelangt. Der tatsächliche Einfluß US-amerikanischer Medientätigkeit auf die politische Entwicklung in Westdeutschland dürfte jedoch erheblich stärker gewesen sein.

Bereich Politik

War noch 1950 ein Großteil der Befragten der Ansicht, auf dem Gebiet der Politik viel oder zumindest etwas von den Amerikanern lernen zu können (52% im Januar 1950), so sank dieser Anteil im Jahre 1956 auf 38%. Entsprechend stieg der Prozentsatz derjenigen, die meinten, nichts von den USA lernen zu können, von 15 auf 21%. Insbesondere aber erhöhte sich der Anteil der Meinungslosen auf 41% im Jahr 1956. Unter Berücksichtigung der vorgegebenen Antwortkategorien (much - something - nothing - no opinion) tendierten die damals verantwortlichen Wissenschaftler zu der Annahme, daß die Antwort "keine Meinung" eher auf eine negative Grund-



haltung schließen läßt: "But more probably these expressions of "no opinion" are unfavorable reactions rather than neutral, for even in the absence of specific information it would certainly be the easiest and most reasonable course to say that the Germans have something to learn since indeed who has not "something" to learn from practically anybody." (HICOG, Nr. 40, S. d).

Enttäuscht äußerten sich die amerikanischen Wissenschaftler auch darüber, daß die politischen Ideen ihres Landes von weniger als der Hälfte der Befragten bewußt rezipiert wurden (HICOG, Nr. 40, S. e). Gerade die Vermittlung amerikanischer politischer Vorstellungen und demokratischer Ideale war ein wesentliches Ziel der amerikanischen Deutschlandpolitik. Bei der Ergebnisinterpretation sollte jedoch die politische Entwicklung in der Bundesrepublik berücksichtigt werden: Die Deutschen hatten seit 1949 zu einem eigenen, funktionierenden demokratischen System gefunden; die Bevölkerung brauchte sich nun nicht mehr an einem bestimmten Staat bzw. Vorbild zu orientieren.

Bereich Bildung

Auch in diesem Bereich gab es im Laufe der Zeit Verschiebungen. Sahen noch 1950 41% der US-Zonen Deutschen das amerikanische Bildungssystem zumindest teilweise als vorbildlich an, so waren es 1956 nur noch 33%. Die Mehrheit (36%) war nun der Ansicht, diesbezüglich nichts von den Amerikanern lernen zu können. Auch in diesen Ergebnissen spiegelt sich ein wiedergewonnenes Selbstbewußtsein der Deutschen gegenüber anderen Ländern wider.

Bereich soziale Wohlfahrt

Bereits Anfang 1950 war dieser Sektor aus Sicht der Deutschen ein Schwachpunkt im amerikanischen System: 49% meinten diesbezüglich, nichts von den Amerikanern lernen zu können. Im Frühjahr 1956 waren sogar 59% dieser Ansicht. Nur 16% sahen Elemente des US-amerikanischen Wohlfahrtssystems als übernehmenswert an. Diese Ergebnisse waren für die amerikanischen Forscher Anlaß, in den Reports darauf hinzuweisen, daß diese negative Bewertung eine Ansatzstelle für entsprechende kommunistische Propaganda sein könnte (siehe HICOG, Nr. 40, S. d).

Bereich Kultur

Die amerikanische Kultur (Literatur, Theater, Kunst etc.) galt 1950 beim überwiegenden Teil der Deutschen als wenig beachtens- bzw. übernehmerswert. Nur 18% glaubten nämlich, daß man auf kulturellem Sektor viel/einiges von dieser Nation lernen könnte; 50% hingegen stritten jeglichen positiven Einfluß ab.

Der bereits angesprochene Selbstbehauptungswille (vgl. ZA-Information Nr. 17) sowie die Neigung der Deutschen, ihren Nationalstolz im besonderen auf kulturelle Leistungen zu stützen (Goethe, Schiller, Beethoven u.a., vgl. NOELLE-NEUMANN, E., 1986), sind für die Geringschätzung amerikanischer Kultureinflüsse mitverantwortlich.

Im Zeitvergleich fällt auf, daß sich die negative Einstellung gegenüber der amerikanischen Kultur mit den Jahren noch weiter in der deutschen Bevölkerung ausbreitete. 1956 waren es 55%, die aussagten, "nichts" von den Amerikanern auf kulturellem Sektor lernen zu können. Nur der Sektor "soziale Wohlfahrt" wurde von noch mehr Deutschen negativ bewertet. Auch in diesem Falle, wo es um die kulturellen Aspekte des amerikanischen Lebens geht, wird wieder auf mögliche Angriffspunkte für die kommunistische Propaganda hingewiesen: "Communists have been busily capitalizing upon the Situation with their reiterated propaganda to the effect that American cultural life is low and degenerate." (HICOG, Nr. 40, S. d).

Aus den Umfrageberichten geht hervor, daß es in verstärktem Maße die besser Gebildeten sowie Personen mit höherem Einkommen waren, die das Niveau der amerikanischen Kultur im Vergleich zur deutschen eher negativ bewerten. Dies gilt für alle Erhebungszeitpunkte. Hier findet ein Phänomen seine empirische Bestätigung, das während der 50er Jahre häufig diskutiert wurde: Die tendenzielle Geringschätzung der amerikanischen Kultur (z.B. Einförmigkeit, Traditionslosigkeit), vor allem in Kreisen der gebildeten (europäischen) Bevölkerung (vgl. hierzu etwa die kritischen Anklänge in der völkerpsychologischen Studie von GORER, G. (1956), insbesondere im Kapitel "Der Erfolg und der Dollar" sowie entsprechende Hinweise bei WILLIAMS, R.M. (1953), S. 413ff).

Die negative Bewertung der amerikanischen Kultur seitens der westdeutschen Bevölkerung war Ausgangspunkt für weitere Umfragen unter amerikanischer Leitung (vgl. z.B. EMBASSY, Nr. 232 und Nr. A-23). So interessierte man sich u.a. dafür, in welchem Zusammenhang eine negative Bewertung amerikanischer Leistungen auf kulturellem Gebiet mit der Beurteilung amerikanischer Außenpolitik stand.

Die Ergebnisse einer Umfrage aus dem Jahr 1958 führten zu dem Schluß, daß es weniger die Meinung als vielmehr die Kenntnis über amerikanische Leistungen auf kulturellem Sektor ist, die die Haltung gegenüber Maßnahmen der amerikanischen Außenpolitik beeinflusst: Personen mit zumindest einigen Kenntnissen über amerikanische Kultur beurteilten die US-Außenpolitik eher positiv als Personen ohne entsprechendes Wissen (EMBASSY, Nr. A-23, S. 17).

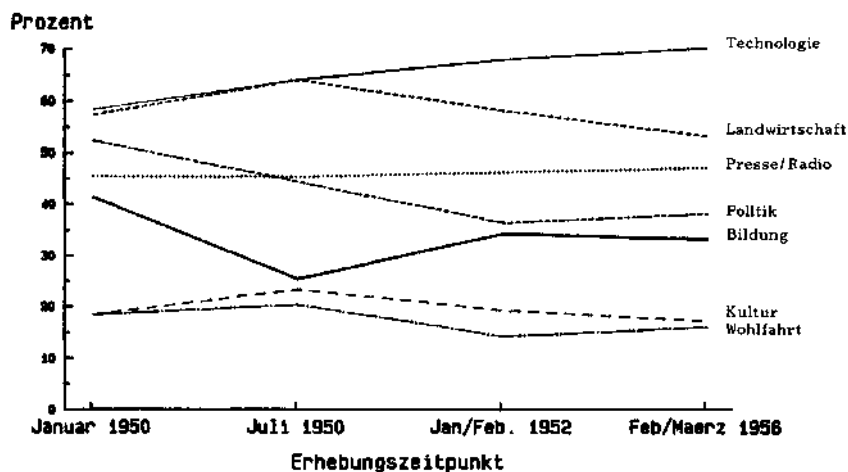
Zusammenfassung

Schon zu Beginn der 50er Jahre galten die Vereinigten Staaten in der deutschen Bevölkerung als die Wirtschaftsmacht überhaupt und als eine industriell sowie technisch besonders fortschrittliche Gesellschaft. Auch hinsichtlich anderer Bereiche (Landwirtschaft, Politik, Bildung) betrachteten die Deutschen die USA als vorbildliche Nation. Kritisch oder gar ablehnend stand man hingegen der amerikanischen Kultur und dem System der sozialen Wohlfahrt gegenüber.

Bis zum Frühjahr 1956 polarisierte sich das USA-Bild der Deutschen: Das Ansehen der USA als fortschrittliche Wirtschaftsnation stieg bei weiten Bevölkerungsteilen, wohingegen die Vereinigten Staaten ihre Vorbildfunktion im Bereich der Bildung zunehmend verloren (Abbildung 1 visualisiert diese Entwicklungstendenzen) .

Auch der Anteil derjenigen, die die USA als vorbildgebend auf den Sektoren Landwirtschaft und Politik einstufte, ging mit den Jahren zurück. Stabil blieb die Einschätzung der amerikanischen Presse- und Radioarbeit durch die Deutschen. Ganz anders hingegen die Bewertung der amerikanischen Kultur und der Leistungen auf dem Gebiet der sozialen Wohlfahrt: Die Meinung, daß man von den Vereinigten Staaten auf diesen beiden Gebieten nichts lernen könne, breitete sich weiter in der westdeutschen Bevölkerung

Abb. 1: Bereiche, in denen die Deutschen viel bzw. einiges von den Amerikanern lernen können. Entwicklungslinien der Jahre 1950 bis 1956. Dargestellt sind die Ergebnisse der Fragestellung aus Tabelle 1 für die Antwortkategorien "much/something".



aus. Daran konnte auch die amerikanische Informations- und Kulturpolitik wenig ändern.

Die geringe Wirkung entsprechender Maßnahmen kann auch an einem konkreten Fall belegt werden: Im September 1951 fand in Berlin ein Kulturfestival unter Teilnahme der USA statt. Eine daran anschließende Umfrage im November des gleichen Jahres bei 406 repräsentativ ausgewählten Personen der Westberliner Bevölkerung sollte die Wirkung dieses Festivals ermitteln. Es stellte sich heraus, daß die Veranstaltung zwar einen hohen Bekanntheitsgrad hatte und im allgemeinen auch sehr positiv beurteilt wurde, jedoch keinen Einfluß auf die Bewertung der amerikanischen Kultur seitens der Berliner Bevölkerung hatte: 50% der höher Gebildeten ("Beyond Elementary"), denen das Festival und die Teilnahme der USA bekannt war, meinten, nichts von den Amerikanern auf kulturellem Gebiet lernen zu können; der entsprechende Wert für Personen mit Volksschulbildung war 38% (HICOG, Nr. 127, S. 9). Kommentiert wurde dies damals wie folgt: "But notwithstanding these generally favorable reactions, no evidence was disclosed in the present study that the festival had any influence on West Berliner's basic attitudes on the worth of American culture..." (HICOG, Nr. 127, S. a).

Literatur

DIVO-Institut (Hrsg.): Umfragen 1957. Ereignisse und Probleme des Jahres im Urteil der Bevölkerung, Frankfurt/Main 1958.

GORER, G.: Die Amerikaner, Hamburg 1956.

NOELLE, E.; NEUMANN, E.P. (Hrsg.): Jahrbuch der öffentlichen Meinung 1947-1955, Allensbach 1956.

NOELLE-NEUMANN, E.: Der Versuch, den nationalen Charakter zu verändern, in: FAZ, Nr. 50, 28.2.1986, S. 11.

WILLIAMS, R.M.: Die Amerikanische Gesellschaft, Stuttgart 1953.

HICOG- und EMBASSY-Berichte aus den Beständen des Zentralarchivs,
die diesem Beitrag zugrunde liegen

- HICOG Nr. 10: Germans View The U.S. Reorientation Program. I. Extent Of Receptivity To American Ideas. (30.3.1950).
- HICOG Nr. 40: German Youth View The American Program. II. American Reorientation Efforts. (23.10.1950).
- HICOG Nr. 127: An Appraisal Of The Impact Of The Berlin Cultural Festival. (10.3.1952).
- HICOG Nr. 151: West German Receptivity And Reactions To The Exchange of Persons Program. (25.8.1952).
- EMBASSY Nr. 237: West German Thoughts On U.S. And German Economic Life. Part III - Comparison of U.S. and German Economic Life. (10.7.1956).
- EMBASSY Nr. A-23: The Role Of "Culture" In West German Assessment Of U.S. Foreign Policies (2.4.1959).